

SRB-Nr. 516

Gemeinderätin Brigitte Hänni; Einfache Anfrage betreffend „Familienzentrum `Sunnestrah`“

Beantwortung

In der Gemeinderatssitzung vom 23. August 2007 reichte Gemeinderätin Brigitte Hänni eine Einfache Anfrage nach Art. 45 des Geschäftsreglements für den Gemeinderat Frauenfeld mit folgendem Wortlaut beim Ratspräsidium ein:

"Das Familienzentrum „Sunnestrah“ leistet seit 6 Jahren einen wichtigen Beitrag in der städtischen Familienpolitik.

Ein überaus engagierter Vorstand hat es geschafft, eine Begegnungsstätte aufzubauen, die für viele Familienfrauen ein wichtiger Treffpunkt geworden ist.

Es ist dem Verein gelungen eine wichtige Vernetzungsplattform anzubieten und gleichzeitig Frauen zu ermutigen neue Kontakte zu knüpfen.

Wie wir nun aus der Presse erfahren konnten, wird das Sapone Haus in naher Zukunft ganz der Fachstelle für Integration zur Verfügung gestellt werden.

Das Familienzentrum soll ausgegliedert und ein anderer Standort gesucht werden.

Der vorgeschlagene neue Standort, die Räume oberhalb des Park und Ride Parkhauses beim Bahnhof scheint mir nicht sehr sinnvoll.

Daher meine Fragen an den Stadtrat:

1. Wie wichtig ist dem Stadtrat diese Institution und ist er bereit, weiterhin nach geeigneten Räumen Ausschau zu halten?
2. Ist der Stadtrat bereit, dem Familienzentrum die Miete in nicht stadteigenen Liegenschaften zu finanzieren oder einen entsprechenden pauschalen Beitrag zuzusichern?
3. Wie sieht der Stadtrat die Idee, einen Teil der Deutschkurse in andere Räumlichkeiten zu verlegen?

Als Mitinitiantin des Familienzentrums ist es mir ein echtes Anliegen, dass diese wichtige Institution weiterhin Bestand hat. Ich habe grosse Hochachtung vor der enormen Arbeit und dem ehrenamtlichen Engagement des Vorstandes.

Es ist den engagierten Frauen gelungen mit einem ehrlichen und unentgeltlichen Einsatz ein Zentrum aufzubauen, das für viele Mütter von Frauenfeld gar nicht mehr weg zu denken ist. Diese Frauen haben eine wichtige Pionierarbeit übernommen. Nebst der wichtigen Vernetzungsfunktion bietet der Verein auch sehr vielfältige und kostengünstige Kurse für Eltern und Kinder an.

Ebenfalls besteht für Mütter und Väter die Möglichkeit, selber Kurse anzubieten und so in einem vertrauten Rahmen ihre Fähigkeiten auszuprobieren. So wird Selbstvertrauen gestärkt und eine wichtige Brücke geschlagen für den späteren Wiedereinstieg ins Berufsleben.

Das Familienzentrum wird auch von ausländischen Frauen besucht.

Mit den vielfältigen Angeboten leistet das Familienzentrum nicht nur Integrations-, sondern auch eine enorm wichtige präventive Arbeit, die eine breite Unterstützung und Wertschätzung verdient hat.

Das Familienzentrum ist gleichzeitig ein Pendant zu den familienergänzenden Kinderbetreuungsangeboten. Es scheint mir sehr wichtig, dass die Angebote für Familien vielfältig und frei wählbar sind.

Meiner Meinung nach sollte der Stadtrat alles daran setzen das FAZE zu unterstützen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen, denn diese Institution leistet einen wichtigen Beitrag zum Erhalt des Labels "Familienfreundliche Stadt".

Der Stadtrat nimmt zur einfachen Anfrage von Gemeinderätin Brigitte Hänni wie folgt Stellung:

Vorbemerkungen

Die Liegenschaft an der Zürcherstrasse 86 ist Eigentum der Stadt Frauenfeld und befindet sich auf dem Areal des Alters- und Pflegeheims. Das Haus wurde vom Künstler Natale Sapone bis zu dessen Tod im Jahr 2002 bewohnt. Danach stand die Liegenschaft längere Zeit leer. Die Abteilung Soziales erarbeitete anfangs 2003 im Auftrag des Stadtrates ein provisorisches Nutzungskonzept für die Dauer von drei Jahren. Dieses sah vor, die Räume bis zur Erstellung eines definitiven Nutzungskonzepts für Aktivitäten der Fachstelle für Integration, der Jugend und weiterer Kreise zur Verfügung zu stellen. Als verantwortlich für die Liegenschaft und somit Hauptmieterin wurde die Fachstelle für Integration bezeichnet.

Zu diesem Zeitpunkt suchte das Familienzentrum Sunnestrahl neue Räume, da das bestehende Raumangebot im Klösterli (Kath. Kirchgemeinde) dem Verein nicht mehr genügte. Der Stadtrat bot dem Verein Hand und genehmigte mit dem provisorischen Nutzungskonzept eine befristete Untervermietung bei gleichzeitiger Übernahme der Mietkosten von insgesamt 10'800 Franken. Damit bot er dem Familienzentrum ideale Startbedingungen an einem neuen Standort. Per 15. August 2003 konnte das Familienzentrum einen Raum beziehen und erhielt einen bis 31. Dezember 2005 befristeten Mietvertrag, der die Mitbenutzung weiterer Räume nach Möglichkeit vorsah, sofern die Belegung der anderen Mieter dies zulies. So konnte beispielsweise anfänglich das Familienzentrum während dessen Öffnungszeiten (jeweils am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 9 – 11 Uhr) Kursräume der Fachstelle für Integration mitbenutzen. Im Gegenzug konnte die Fachstelle gleichzeitig den Kinderhütedienst der Deutschkurse im Raum des Familienzentrums durchführen, was den fremdsprachigen Müttern gute Gelegenheit zum Kon-

takt mit den Besucherinnen des Familienzentrums bot. Die verantwortliche Mitarbeiterin für die Kinderbetreuung der Fachstelle für Integration und sämtliche Deutschlehrerinnen unterstützten die Frauen aktiv und motivierten sie, vom Angebot des Familienzentrums Gebrauch zu machen. Einige von ihnen wurden auch Mitglied beim Verein Familienzentrum.

Das Erlernen der deutschen Sprache gehört zu den wichtigsten Voraussetzungen einer erfolgreichen Integration. Bund und Kanton Thurgau fördern seit einigen Jahren Sprachfördermassnahmen mit Unterstützungsbeiträgen. Die Fachstelle für Integration erarbeitete ein modulares Konzept, das insbesondere die sprachliche Integration von Frauen und Kindern beinhaltet und schloss entsprechende Finanzierungsvereinbarungen mit dem Bundesamt für Migration und dem Kanton Thurgau ab. Mit dem Bezug der Kursräume im Haus Sapone konnte das bestehende Konzept in idealer Weise umgesetzt werden. Am gleichen Ort die Kinderbetreuung und die Sprachvermittlung durchzuführen, erwies sich als ideal. In jedem Trimester konnte ein neuer Anfängerinnenkurs gestartet werden, was zu einer intensiveren Belegung der Räume am Morgen führte.

Parallel dazu erfuhr auch das Familienzentrum einen erhöhten Zulauf. Durchschnittlich besuchten rund 20 Personen (Erwachsene und Kinder zusammen) pro Morgen das Familienzentrum. Diese erfreuliche Entwicklung wurde im Zwischenbericht zum Projektverlauf vom Februar 2005 an den Stadtrat festgehalten. Die Abteilung Soziales empfahl, die bis Ende 2005 befristete Nutzung der Liegenschaft Zürcherstrasse 86 mit dem bestehenden Nutzungskonzept um weitere zwei Jahre zu verlängern. Dies umso mehr, als für diese Nutzungsdauer die Abteilung Gesundheit keinen Eigenbedarf für die Liegenschaft zu Gunsten des Alters- und Pflegeheims anmeldete.

Befristete Vertragsverlängerung und Nutzungsanpassungen

Der Stadtrat stimmte der bis zum 31. Dezember 2007 befristeten Vertragsverlängerung unter Beibehaltung des bestehenden Konzepts zu. Die Mietparteien wurden im März 2005 entsprechend informiert. Anfangs 2006 teilte das Familienzentrum der Fachstelle für Integration mit, dass die zunehmenden Besucherzahlen eine gleichzeitige Betreuung der fremdsprachigen Kinder der Deutschkursteilnehmerinnen in den Räumen des Familienzentrums verunmöglichten. Als Sofortmassnahme wurde der Kinderhütendienst der Fachstelle an den Öffnungstagen des Familienzentrums in einen anderen Raum ausgelagert, womit nicht nur ein Raum weniger zur Verfügung stand, sondern auch die beabsichtigte Begegnung von Besucherinnen des Familienzentrums mit Kursteilnehmerinnen abnahm. Die Raumnutzung führte somit im Frühjahr 2006 erstmals zu Belegungsengpässen.

In der Folge bat das Familienzentrum um eine Stellungnahme, ob ein Verbleib im Haus Sapone über das befristete Mietverhältnis hinaus möglich wäre. Eine solche Entscheidung konnte der Stadtrat noch nicht treffen. Es stand offen, ob die Abteilung Gesundheit im Rahmen des Erweiterungsbaus im APH Büroräume auslagern muss. Somit wurde das Familienzentrum dahingehend informiert, dass der Stadtrat erst im Frühjahr 2007 im Rahmen des jährlichen Projektreportings über die weitere Nutzung der Liegenschaft entscheiden werde. Zugleich signalisierte die Abteilung Soziales dem Familienzentrum, man sei bestrebt, eine einvernehmliche Lösung zu finden.

Prüfung weiterer Varianten

Die Vorsteherin der Abteilung Soziales und der Leiter der Fachstelle für Integration führten mehrere Gespräche mit den Verantwortlichen des Familienzentrums. Dabei wurde seitens der Stadtverwaltung offen kommuniziert und über verschiedene Varianten informiert und diskutiert. Dazu gehörten ein Verbleib des Familienzentrums im Haus Sapone ebenso wie ein Wechsel an die Zürcherstrasse 177 in die Räumlichkeiten der Sprachspielgruppe. Ebenfalls wurde das Familienzentrum laufend informiert, in welchem Zeitpunkt mit einer Entscheidung des Stadtrates zu rechnen sei. In Absprache mit dem Hochbauamt der Stadt Frauenfeld liess die Abteilung Soziales zudem abklären, welche baulichen Anpassungen im Haus Sapone möglich wären und mit welchem Aufwand zu rechnen ist.

Familienzentrum lehnt Standortwechsel ab

An der Sitzung vom 12. Juni 2007 diskutierte der Stadtrat die weitere Nutzung der Liegenschaft Haus Sapone. Er beauftragte die Abteilung Soziales, auch die Räume oberhalb der P & R – Anlage beim Mätteli in die Planung einzubeziehen. Insbesondere sollte geklärt werden, ob die Räume sich für das Familienzentrum oder für das Kursangebot der Fachstelle für Integration eignen würden. Bereits am 14. Juni 2007 fand eine erste Begehung der Räume mit den Verantwortlichen des Familienzentrums statt. Am 15. Juni fand mit weiteren Personen eine zusätzliche Besichtigung statt. Die Frage, ob sich das Familienzentrum einen Wechsel an den neuen Standort vorstellen könne, wurde zustimmend beantwortet. Eine erste Analyse betreffend baulicher Anpassungen für das Familienzentrum oder für Kursräume wurde bei einem Architekturbüro in Auftrag gegeben. Bereits an der Sitzung vom 19. Juni 2007 konnte der Stadtrat eine erste Beurteilung vornehmen. Für notwendige Anpassungen zu Gunsten des Familienzentrums wurden Investitionskosten von rund 50'000 Franken veranschlagt. Eine entsprechende Anpassung für Kursräume zu Gunsten der Fachstelle für Integration (4 Kursräume, 1 Betreuungsraum) hätte Kosten von mindestens 180'000 Franken zur Folge gehabt.

Der Stadtrat zeigte sich auf Grund der Fakten bereit, die Räume oberhalb der P & R – Anlage dem Familienzentrum für die Dauer von 5 Jahren zur Verfügung zu stellen. Er fällte zudem die strategische Entscheidung, die Liegenschaft Haus Sapone künftig ganz der Abteilung Soziales zur Verfügung zu stellen und erteilte den Auftrag, ein entsprechendes Nutzungskonzept auszuarbeiten. Zu diesem gehört die Konzentration aller Integrationsmassnahmen unter einem Dach, was den Wechsel der Sprachspielgruppe von der Zürcherstrasse 177 in das Haus Sapone mit einschliesst.

Am 10. Juli 2007 fand eine weitere Begehung der Räume oberhalb der P & R – Anlage durch Verantwortliche des Familienzentrums und der Abteilung Soziales im Beisein des verantwortlichen Architekten statt. Dabei wurde der Umfang der Sanierungsmassnahmen abgesprochen. Seitens des beabsichtigten Finanzrahmens wurde von der Stadt signalisiert, dass der Einbau einer grösseren Küche für die Durchführung eines Mittagstisches, der nur einmal im Monat stattfindet, für den Augenblick nicht angezeigt sei. Einfachere Lösungen, wie beispielsweise die Verwendung einer Wärmeplatte, wären denkbar, verlangten jedoch die Abklärung weiterer Brandschutzvorschriften. An dieser Begehung wurde auf Vorschlag des Familienzentrums auch der mögliche Einzugstermin (Anfang Oktober 2007) vereinbart – eine Lösung, welche den Bedürfnissen der Fachstelle entgegenkam. Der Architekt wurde somit beauftragt, die diesbezüglichen Planungsschritte einzuleiten (inklusive Offertwesen), was er angesichts der Ferienzeit unverzüglich in Angriff nahm.

Am 19. Juli 2007 teilte die Präsidentin des Familienzentrums dem zuständigen Leiter der Fachstelle für Integration telefonisch mit, dass sich der Vorstand entgegen der vereinbarten Planung einstimmig gegen den Umzug an den vorgesehenen Ort ausgesprochen habe.

Für die Stadt war der überraschende Entscheid schwer nachvollziehbar. Nachdem gemäss interner Planung ein Wechsel auf Oktober vorgesehen war, wurde dem Familienzentrum dennoch der Verbleib bis Ende 2007 von der Abteilung Soziales zugesichert.

Am 10. August 2007 reichte das Familienzentrum ein Gesuch um einen wiederkehrenden jährlichen Pauschalbeitrag in der Höhe von 25'000 Franken ein. Ausserdem startete das Familienzentrum eine Öffentlichkeitskampagne zur Unterstützung ihres Anliegens.

Stellungnahme des Stadtrates zu den gestellten Fragen

Auf Grund der in der ausführlichen Einleitung geschilderten Fakten beantwortet der Stadtrat die Fragen von Gemeinderätin Brigitte Hänni wie folgt:

Zu Frage 1

Wie wichtig ist dem Stadtrat diese Institution und ist er bereit, weiterhin nach geeigneten Räumen Ausschau zu halten?

Im Familienzentrum können Mütter, Väter sowie Betreuungspersonen zusammen mit ihren Babys und Kleinkindern neue Kontakte knüpfen und Alltagserlebnisse austauschen. Angeboten werden neben dem Gesprächstreffpunkt ein monatlicher Mittagstisch, Kurse für Erwachsene und Kinder (bspw. Erziehungsthemen, geführtes Malen) und eine Bibliothek mit diversen Büchern zum Thema Familie. Die Öffnungszeiten sind Dienstag, Mittwoch, Donnerstag von 9.00 bis 11.00 Uhr, wobei der Betrieb während den Schulferien eingestellt wird.

Die Förderung einer familienfreundlichen Stadt gehört zu den Legislaturzielen des Stadtrates. Er anerkennt und würdigt die Leistungen, welche das Familienzentrum für die Stützung von Familien erbringt. Der Stadtrat hat mit seinem Handeln bereits bewiesen, dass er bestrebt ist, neue Räume für das Familienzentrum zu finden. Er wird dies im Rahmen seiner Möglichkeiten weiterhin tun und hat die städtische Liegenschaftsverwaltung beauftragt, nach stadteigenen Objekten Ausschau zu halten. Geprüft wurden neben dem Standort bei der P & R – Anlage Möglichkeiten im Redinghaus an der Zürcherstrasse 180, in verschiedenen städtischen Wohnhäusern und als temporärer Standort Büros oberhalb des Werkhofs an der Gaswerkstrasse. Allerdings ist es äusserst schwierig, für eine wöchentliche Dauer von 6 bis 8 Stunden Öffnungszeiten des Familienzentrums Räume dauerhaft und exklusiv zu belegen. Zudem stellt das Familienzentrum Anforderungen an Raumgrösse, Standort und Einrichtung, die in städtischen Liegenschaften nur sehr bedingt zur Verfügung stehen.

Am 18. September 2007 wurden anlässlich eines Treffens mit Vorstandsmitgliedern des Familienzentrums auch externe Lösungen diskutiert. Eine in Frage kommende Alternative stellt nach wie vor der Wechsel in die Räumlichkeiten der Sprachspielgruppe an der Zürcherstrasse 177 dar. Ein solcher ist nur möglich, wenn für die Sprachspielgruppe Räume im Haus Sapone bereitgestellt werden können. Voraussetzung für diese Variante ist ein vom Gemeinderat zu genehmigender teilweiser Umbau des Hauses Sapone. Der Stadtrat wird eine entsprechende Botschaft erarbeiten. Als temporäre Übergangslösung bis zum Standortwechsel wurde dem Familienzentrum die befristete Nutzung von Räumlichkeiten im Haus Sapone jeweils nachmittags und nach Möglichkeit an einem Morgen in Aussicht gestellt. Zudem wird von der Evangelischen Kirchgemeinde für eine Interimslösung das "Chrüterhüsli" an der Rheinstrasse angeboten. Als weitere Option offeriert die Katholische Kirchgemeinde mietbare Räumlichkeiten an der Staubeggstrasse 13.

Zu Frage 2

Ist der Stadtrat bereit, dem Familienzentrum die Miete in nicht stadteigenen Liegenschaften zu finanzieren oder einen entsprechenden pauschalen Beitrag zuzusichern?

Der Stadtrat erachtet die Förderung von familienunterstützenden Vereinen als wichtige Aufgabe. Erwähnt seien beispielsweise die Ludothek, das Kinderfest und der Ferienpass. Bei der Unterstützung der einzelnen Vereine und Aktivitäten berücksichtigt er den Grundsatz der Gleichbehandlung. Er kann den Verein Familienzentrum nicht bevorzugt behandeln.

Im Rahmen einer Vereinbarung ist der Stadtrat bereit, für die Dauer von drei Jahren an die ausgewiesenen Mietkosten des FAZE einen finanziellen Beitrag von maximal 11'000 Franken zu gewähren. Nach Ablauf von drei Jahren wird der Stadtrat ein mögliches Folgegesuch neu beurteilen.

Zu Frage 3

Wie sieht der Stadtrat die Idee, einen Teil der Deutschkurse in andere Räumlichkeiten zu verlegen?

Die sprachliche Integration der fremdsprachigen Bevölkerung wird vom Stadtrat nicht nur gefördert, sondern auch gefordert. Er hat entsprechende Massnahmen in den Legislaturzielen formuliert. Das neue Ausländergesetz verpflichtet die Gemeinden, die Integrationsbemühungen von Frauen, Jugendlichen und Kindern speziell zu fördern. Frauenfeld ist in der glücklichen Lage, bereits heute über entsprechende Angebote zu verfügen. Die bestehenden Massnahmen im Frühförderbereich (Sprachspielgruppe) und Erwachsenenbereich (Deutsch- und Integrationskurse für Männer und Frauen) sollen konzentriert und damit noch besser aufeinander abgestimmt werden. Diese Massnahmen stehen im Einklang mit der eidgenössischen und kantonalen Integrationsförderung. Bund und Kanton zahlen einen Grossteil dieser Fördermassnahmen (Beiträge 2007 an Deutschkurse insgesamt 81'000 Franken) und kontrollieren die effiziente Umsetzung. Das Angebot des Kinderhütediensts an dem Ort, wo die Mütter den Kurs besuchen, ist integraler Bestandteil des Umsetzungskonzepts. Würde ein Teil der Kurse ausgelagert, so müssten extern neue Räume für Kurse und den dazugehörenden Kinderbetreuungsraum angemietet werden. Es entstünden zusätzliche Kosten für Miete und weiteres Betreuungspersonal – Ausgaben, die sich nicht rechtfertigen lassen. Der Stadtrat hat dafür zu sorgen, dass die eigenen Liegenschaften gut unterhalten und benutzt werden. Zur Erfüllung des Auftrags benötigt die Fachstelle künftig jeden Morgen vier Kursräume und einen Hüteraum. Der Stadtrat sieht auf Grund des ausgewiesenen Eigenbedarfs keinen Anlass, einen Teil der Kurse zu Gunsten von Bedürfnissen

eines Vereins auszulagern. Mit der beabsichtigten Konzentration von Sprachspielgruppe und Deutschkursen an einem Standort kann eine hohe Raumauslastung erreicht werden. Ebenfalls sei auf die gute Belegung der Deutschkurse verwiesen. Von Montag bis Freitag (jeweils morgens) belegen täglich durchschnittlich mehr als 25 Frauen und 8 Kinder (von 0 bis 4 Jahren) die Kurse, am Samstagmorgen sind es rund 30 Frauen und Männer.

Familienfreundliche Stadt Frauenfeld

Gemeinderätin Brigitte Hänni weist zu Recht auf die Bedeutung der ehrenamtlichen Arbeit für eine familienfreundliche Stadt hin. Zahlreiche Personen engagieren sich in verschiedensten Vereinen für Angebote zu Gunsten von Kindern, Jugendlichen und Familien. Mit ihrer wertvollen Arbeit leisten sie einen unersetzlichen Beitrag für ein familienfreundliches Frauenfeld. Mit der bisherigen und künftigen Unterstützung des Familienzentrums macht der Stadtrat deutlich, dass er gewillt ist, Formen von Eigeninitiative im Rahmen seiner Möglichkeiten zu stärken.

Frauenfeld bietet viel für Familien und hat in den vergangenen Jahren grosse Investitionen getätigt. Erwähnt seien beispielsweise der familienfreundliche Umbau des Hallen- und Freibads, die Erstellung einer Skater- und der stetige Ausbau von Spiel- und Sportanlagen. Mit dem Realisierungsprogramm Stadtentwicklung werden die bestehenden Spielplätze aufgewertet und ein neuer Familienspielplatz geplant. Neben diesen Investitionen in Infrastrukturen werden Familienangebote unterstützt, wie beispielsweise das Kinderfest und der Ferienpass. Institutionen im Bereich der Kinderbetreuung (Horte und Krippen, Tagesschulangebote Frauenfeld) gehören zu den wichtigen Säulen einer familienfreundlichen Stadt und werden entsprechend mitfinanziert. Weitere Gruppierungen und Vereine (Ludothek, Spielzeugbörse) werden finanziell mittels Mietkostenbeiträgen unterstützt. Der Stadtrat wird sich weiterhin für ein vielfältiges Angebot einsetzen. Damit möchte er, wie er in seinen Legislaturzielen festhält, den attraktiven und familienfreundlichen Standort Frauenfeld zusätzlich aufwerten.

Frauenfeld, 25. September 2007

NAMENS DES STADTRATES FRAUENFELD
Der Stadtammann Der Stadtschreiber